

„H. Johann Christoph Lucius, Gerichtshalter,
„H. Johann Sebastian Pratorius, Pastor,

„wie auch
„George Hübner, Caspar Berack
„und Johann Brade, Kirchvater in Wiltthen.“

Die Kleine ist ohne Bezeichnung und ihr Alter daher unbekannt.

Unter dem P. Beyer ward die Kirche nicht nur ganz ausgeweift, sondern erhielt auch eine neue wohlklingende, durch den Orgelbauer Trampeli erbaute Orgel, sowie ein neues Altar mit eingebauter Kanzel (statt daß die alte Kanzel für sich bestand und ziemlich in der Mitte der Kirche angebracht war), und einen neuen Taufstein. Seit dem Jahre 1832 ward der Thurm neu gedeckt und angestrichen, fünf neue Säulen eingezogen, Knopf und Fahne neu verguldet und das Mauerwerk abgeputzt, auch neue Kirchenfenster eingebaut, so daß das Gotteshaus gegenwärtig ein recht freundliches Aussehen hat, und es an nichts weiter fehlt, als an neuen Weiberfüßen, welche jedoch auch noch dieses Jahr hergestellt werden. Da bei diesen Bauen das Kirchenvermögen bedeutend in Anspruch genommen worden ist, so beträgt es jetzt nur noch 8 bis 900 Thlr. Das Patronatsrecht über Kirche, Pfarre und Schulen steht der jetzmaligen Erb-, Lehn- und Gerichtsherrschaft über Wiltthen und Irgersdorf zu.

Hiesige Geistliche, so weit sie bekannt sind, waren:

- 1) George Tzeschen, um 1566.
- 2) N. Mirus, von Ruhland.
- 3) Peter Kreuz, von Göbda, erst Schulmeister allda, ward 1569 zum hiesigen Pfarramte in Wittenberg ordinirt.
- 4) Johann Mirus, von Ruhland, seit 1583 Pastor in Schmölln, und von 1586 22 Jahr dahier.
- 5) Hieronymus Friesing, von 1621 bis 1645, wo er nach Baruth zog.
- 6) Paul Lehmann, früher Pfarrer in Gebelzig, von 1646—1668 hier.
- 7) M. Johann Sebastian Pratorius, geboren in Göbda, angetreten den 24. März 1668, starb den 18. März 1711.
- 8) August Scharf, von Rbdeln in Schlesien, voc. den 17. Mai 1711, starb 1734.
- 9) Christian Klien, geboren in Sprönlitz hinter Hoyerwerda, seit 1718 Diaconus in Rittlitz, von 1721 Pastor in Weissenberg, und von 1734 dahier.
- 10) Jacob Spanke, geboren in Malschwitz, seit 1764 Past. substit. und von 1769 bis 1781 ordin.
- 11) Johann Mros, von Brösa bei Gutta, ward Pfarrer in Kleinbaugen Oculi 1777, im Herbst desselben Jahres zu Greba, von Palm. 1782 bis 1823 hier (sah seinen Tod in den Heilquellen zu Teplitz).
- 12) Johann Gottlieb Beyer, geboren 1797 in Schmölln, seit 1823 Pastor in Gutta, von 1824 bis 29 dahier. Der gegenwärtige Pfarrer heißt
- 13) Johann Lehmann, geboren 1803 in Strehla bei Baugen, ward 1827 Diaconus in Meschwitz, und trat Estomihl 1830 hier an.

In Wiltthen bestehen 2 Schulen:

- 1) Die Kirchenschule mit einer Gesamtzahl von 230 Kindern. An ihr arbeiten 2 Lehrer, ein ständiger, der zugleich Kirchendiener ist, und ein Hilfslehrer. Der gegenwärtige ständige Lehrer heißt: Johann Ernst Martzschke, geboren 1806 in Großwelka, von 1826—36 Lehrer in Wurfschen, seit 1836 in Nachtau bei Hochkirch, und 1838 als Nachfolger seines in demselben Jahre verstorbenen würdigen Vaters hieher berufen. Seine Vorgänger waren: 1) Hans Sommer, um 1649; 2) Christoph Rintsch, um 1656; 3) George Rintsch, um 1682; 4) Johann Christoph Richter, um 1707—1722; 5) David Schiffel, von 1722—1775; 6) George Kubig, von 1775—1820; 7) Johann Martzschke, geboren in Kaupa bei Klitz, von 1798 Hilfslehrer in Großenhennersdorf, von 1799 Lehrer in Wartha, von 1803 zu Großwelka, von 1821 bis 38 in Wiltthen.

Der gegenwärtige Hilfslehrer heißt Ernst Gustav Friedrich Arenig, seit Invoc. 1840 hier angestellt. Sein Vorgänger war Carl Friedrich Scheibler, von 1838—40, gegenwärtig ständiger Lehrer in Cunewalde.

Das Fixum des Hauptlehrers an Schulgeld beträgt 200 Thlr., das des Hilfslehrers incl. Kost-, Holz- und Logisgeld 105 Thlr.

- 2) Die Nebenschule zu Ober-Wiltthen, gegründet im Jahre 1838. Die Kinderzahl beläuft sich auf 120—130. Der an derselben angestellte Lehrer heißt Heinrich August

Noack, früher 6 Jahre in Möhrsdorf bei Elstra. Der Gehalt ist 180 Thlr.

Eingepfarrt nach Wiltthen sind folgende Ortschaften:

1) **Tautwalde**, in alten Briefen auch Tautenwalde und Tautewalde geschrieben, wendisch: Tuczizy. Es liegt westlich von Wiltthen, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Kirche, und soll einer Sage nach seinen Namen von der heidnischen Göttin Tucziza haben, deren Standbild entweder im Orte oder dessen Nähe aufgestellt war. Es gehörte seit 1488 Balthasar v. Haugwitz, von 1493 Petern v. Haugwitz, seit 1556 Casparn v. Wirandt, sonst Bogt genannt, seit 1559 abermals den v. Haugwitz, später Hans Rebur v. Mezenhofen, von welchem es sich „mit Frohnen, Diensten, Lehen und Zinsen, auch Erbgerichten, Jagden und Fischereien a. 1629 für 2300 Fl. frei kaufte und sodann völlig zum Amte Stolpen wendete.“ cf. Historie der Stadt und Bergfestung Stolpen pag. 510. Die Zahl der Häuser, einschließlich des Gerichts, der Bauergüter und Gartennahrungen, beträgt 54, und die Seelenzahl um 300. Es betreibt Ackerbau, Weberei und Handel mit Leinwand. Geschult ist der Ort nach Ober-Wiltthen.

2) **Irgersdorf**, früher auch Ergerstorff, Ergesdorff, Erichstorff geschrieben, wendisch: Bostnschezy, $\frac{1}{2}$ Stunde westnördlich vom Kirchorte. Im Jahre 1488 belehnte W. Joh. VI. zu Stolpen Friedrichen v. Bolberig damit; 1493 kam es an die v. Haugwitz zu Wiltthen, von welcher Zeit es beständig bei diesem Rittergute geblieben ist. Die Einwohner, etwa 100 an der Zahl und in 26 Häuser vertheilt, treiben fast sämtlich Ackerbau und schicken ihre Kinder in die Kirchenschule nach Wiltthen.

3) **Sohra** (Sdzar), in alten Zeiten auch Szoro, Soro und Sohr geschrieben, liegt $\frac{3}{4}$ Stunden westnördlich von Wiltthen auf einem hohen Berge, von dem man die herrlichste Aussicht genießt. Es kommt schon vor 1488 vor und „gehörte stets zum halben Dorfe Obergurk, mit welchem es daher auch immer dieselben Besitzer hatte.“ Nachdem das Rittergut Obergurk, unter welches es früher gehörte, die Gerichtsbarkeit an den Staat abgetreten hat, steht es unter dem königl. Landgerichte zu Baugen. Der Ort ist der kleinste in der Parochie, er zählt nur 8—9 Nummern mit 39 Bewohnern, welche sich mit Ackerbau beschäftigen und ihre Kinder zur Kirchenschule in Wiltthen halten.

4) **Halb Obergurk** (Hornahurka), früher Gorgk genannt, liegt am „böhmischen Stege“, $\frac{3}{4}$ Stunden nördlich von Wiltthen, wohin es seit 1834 gepfarrt ist. Es zählt 20 Häuser mit ohngefähr 80 Einwohnern, welche, früher theils unters Justizamt zu Stolpen, theils unters Rittergut zu Obergurk gehörig, seit kurzem sämtlich an das königl. Landgericht zu Baugen gewiesen sind, sich sowohl von Ackerbau nähren, als auch in der im Orte befindlichen Papierfabrik Erwerb finden. Der Ort besitzt seit 1835 eine eigene Schulanstalt. Da die andere Hälfte dieses Dorfes nebst dem Rittergute, der Schule, der Papierfabrik nach Großpöschwitz eingepfarrt ist, so stehen die weitem Nachrichten über dasselbe unter der Rubrik Großpöschwitz. Nur eins werde hier noch angeführt. Ein früherer Besitzer des dassigen Ritterguts vermachte um 1789 sein sämtliches Vermögen dem wendischen Armuth in der Oberlausitz und den Erbblenden, und es werden die Zinsen dieser großartigen wohlthätigen Stiftung alljährlich in allen wendischen Kirchspielen vertheilt. Es segnen Tausende den Namen Buder.

5) **Kleinpöschwitz**, in alten Schriften auch Bostlawitz und im Wendischen Bostwezy genannt, liegt $\frac{1}{4}$ Stunde vom Kirchorte, wohin es auch geschult ist, und gehört, wie das nachfolgende Kirschau, zum Markgrafthum Oberlausitz und unter das Domstift zu Baugen. Es hat 19 Häuser, einschließlich des Richtergrundes und des Mühlengrundstücks, und zählt 90 Einwohner, die fast sämtlich Ackerbau treiben.

6) **Kirschau** (wendisch Korssem), $\frac{1}{2}$ Stunde östlich vom Kirchorte an den Ufern der Spree höchst romantisch gelegen. 65 Besitzungen, incl. des Gerichts, 1 Mahlmühle und der Schmiede, mit einer Einwohnerzahl von ohngefähr 300 Seelen gehören zum Wiltthener Schulverbande. Ackerbau und Weberei sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner. Hier befand sich in alten Zeiten ein Raubschloß, welches aber unter Carl IV. im Jahre 1350 und 1359 durch die Bürger der Sechs-Städte zerstört worden ist und wovon noch die Ruinen zu sehen sind. Noch ist zu bemerken, daß, obschon die evangelischen Einwohner in Kirschau und Kleinpöschwitz seit 1834 nach Wiltthen, wohin sie sich seit der Reformation freiwillig gehalten haben, eingepfarrt sind, sie insofern mit der catholischen Kirche in Schirgiswalde als